

Inhalt.

Deutschland. Berlin (Ministerrath; Missionen d. Gen. Rochow; Situation d. Zollvereins-Angelegenheit; Armensteuer für Berlin; Rauch; Fürst Radziwill; eine aus Posen ausgewiesene; Entscheidung in einer Differenz zwischen Ob.-Pr. v. Puttkammer und d. Erzbischof v. Posen); Breslau (d. Industrie-Ausstellung); Stettin (Ankunft und Abreise d. Kaiserpaars); Danzig (d. Jesuiten).
Frankreich. Paris (zur Reise d. Präsidenten; Gesetz Entwurf über d. Geschworenengericht; Aufstellung einer Statue d. Präsidenten; Schloss Amboise).
Dänemark. Kopenhagen (Interims-Regierung in Schweden).
Locales. Posen; Meseritz; Schroda; Ostrowo.
Musterung Polnischer Zeitungen.
Personal-Chronik.
Handelsbericht.
Genülleton. Der Mulatte. (Fortf.) — Vermischtes.
Anzeigen.

Potsdam, den 15. Juli. Seine Majestät der König sind von Swinemünde auf Schloß Sanssouci zurückgekehrt.
Se. Königliche Hoheit der Großherzog und Ihre Kaiserliche Hoheit die Großherzogin von Sachsen-Weimar sind nach Weimar abgereist.

Berlin, den 17. Juli. Se. Majestät der König haben Allerhöchste Gnade: Dem Sanitäts-Rath Dr. Bourne zu Düsseldorf den Charakter als Geheim-Sanitäts-Rath zu verleihen; so wie den bisherigen außerordentlichen Professor Dr. Johann Merkel zu Königsberg in Pr. zum ordentlichen Professor in der juristischen Fakultät der Universität in Halle; und den Divisions-Auditeur, Justiz-Rath Noack von der 2ten Garde-Division zum Corps-Auditeur beim 5. Armeecorps in Posen zu ernennen.

Se. Königliche Hoheit der Prinz von Preußen ist von Stettin gestern wieder hier eingetroffen.

Der General-Major und Commandeur der 3ten Garde-Infanterie-Brigade, von Kropf, ist von Stettin, und der General-Major und Commandeur der 1ten Infanterie-Brigade, von Köhl, von Torgau hier angekommen.

Der Präsident des Evangelischen Ober-Kirchenraths, von Nechtritz, ist nach Nieder-Heiderdorf, im Kreise Lauban, abgereist.

Telegraphische Korrespondenz des Berl. Büreaus.

Paris, den 15. Juli. Der gefangene Araber-Hauptling Bu Maza ist entflohen.

London, den 14. Juli. Die Parlamentswahlen für Oxford sind noch nicht beendet. Bis jetzt haben: Inglis 1136, Gladstone 900, Marshall 637 Stimmen.

London, den 15. Juli. Gladstone ist in Oxford, Macaulay in Edinburgh definitiv gewählt worden.

Deutschland.

Berlin, den 16. Juli. Heute Vormittag fand eine Sitzung des Staatsministeriums statt. Was die Minister in dieser Sitzung verhandelt haben, darüber ist mir bis jetzt nichts bekannt geworden. — Der Ministerpräsident ging Nachmittags nach Sanssouci, um dem Könige das Resultat der Verhandlungen vorzutragen. Man spricht davon, daß morgen in einem Ministerrathe, unter dem Vorstehe des Königs, über Gegenstände von Wichtigkeit Beschluß gefaßt werden soll.

General v. Rochow hat sich in letzter Zeit abwechselnd in Dresden, Stuttgart und Karlsruhe aufgehalten. Längere Zeit weilte er, man sagt wegen einer Kur, in Dresden, und auch jetzt hat sich dieser umsichtige Diplomat, anstatt mit dem Kaiserpaare nach St. Petersburg auf seinen Gesandtschaftsposten zurückzukehren, nochmals und,

wie abermals behauptet wird, zur Vollenbung einer Kur, nach Dresden begeben. — Herr v. Rochow ist schon wiederholt zu wichtigen Missionen verwendet worden; muß ich gleich den Beweis schuldig bleiben, daß ihn spezielle Aufträge an die Höfe, die er besucht, geführt haben, so ist doch anzunehmen, daß er seine Anwesenheit dazu benutzte, die betreffenden Regierungen von ihrer heillosen Inflation für Oesterreich durch ausdrückliche Vorstellungen zu kuriren.

Die Situation der Zollvereins-Angelegenheit ist auch heute noch dieselbe, wie sie bisher gewesen; doch darf man hoffen, daß sie schon in nächster Zeit sich klarer gestalten werde, da es unserer Regierung jetzt Ernst scheint, mit dem Anspruche eines Ultimatums zur Verhütung des Handelsstandes nicht länger zurückzuhalten. In meinen Berichten habe ich schon wiederholt darauf hingewiesen, daß die Darmstädter Koalition, Darmstadt ausgenommen, das in diesem Augenblicke um den Lohn seines Abfalls vom Zollverein in Wien unterhandelt, entschlossen ist, sich von Oesterreich zurückzuziehen und jede weitere Vereinbarung mit dem Kaiserstaate abzubrechen. Daß dies keine grundlose Behauptung, dafür spricht, daß die Wiener Konferenzen, weil sie an die süddeutschen Staaten erlassenen Einladungen unbeachtet geblieben, nicht zu Stande gekommen sind. In Riffingen, wo die Koalition Rath gehalten, hat man die Vermittelung Auslands nachgesucht. Wie der Reichsfanzler, Graf Nesselrode, dies Gesuch angenommen hat, ist nicht bekannt geworden; allein von hochgestellten Personen wird versichert, daß der Kaiser Nikolaus, dringt er gleich sonst darauf, daß beide Deutschen Großmächte in gutem Einvernehmen bleiben, durchaus nicht geneigt sei, den Bestrebungen Oesterreichs auf dem handelspolitischen Gebiete Vorschub zu leisten, da er Preußens Recht in der Zollvereinsangelegenheit vollkommen anerkennt und von der Ueberzeugung durchdrungen sei, daß Preußen in dem Augenblicke, wo es sich den Forderungen Oesterreichs willfährig zeige, eine Zolleinigung eingehe und seine Zolleinkünfte in fremde Hände gebe, aufhöre, ein unabhängiger Großstaat zu sein, und die Alleinherrschaft Oesterreichs in Deutschland sei alsdann eine vollendete Thatfache. Daß ein Eingehen in den Willen des Wiener Kabinetts diese Konsequenzen bedingt, weiß Preußen sehr wohl und darum wird es sich auch nun und nimmermehr in dieser Frage seiner Zurechnung gefügig zeigen. Kommen ihm dagegen jetzt, wie es ganz den Anschein hat, die süddeutschen Staaten entgegen, so wird es gewiß billige Wünsche gern befriedigen.

Wie bekannt, hat Berlin keine Armensteuer, sondern die ganze Last der Armenverwaltung fällt dem städtischen Budget anheim. Vor dem Jahre 1848 war die Einnahme aus freiwilligen Beiträgen nicht unerheblich; in den letzten Jahren jedoch ist diese freiwillige Beisteuer sehr spärlich gestiegen, woran wohl die Bezirke, Kranken- und Unterstützungs-Kassen, die sich nach 1848 in allen Stadtbezirken gebildet, einen Theil der Schuld tragen. Die städtischen Behörden werden jetzt von Neuem den Versuch machen, die freiwillige Beisteuer der Bezirksvereine anzuregen und von dem Erfolge wird es abhängen, ob zu einer Armensteuer geschritten werden muß, oder nicht.

Dem Vernehmen nach soll unsern Armen-Märkten aufs Neue die strengste Beobachtung der Magistratsformel in der Armen-Kranken-Praxis eingeschärft werden, da sich herausgestellt hat, daß sie in Fällen, wo billige Medikamente, ja oft ganz einfache Hausmittel ausreichend gewesen wären, die allertheuersten Arzneimittel verordnet haben.

Unser Kunstveteran, Prof. Rauch, besuchte unlängst in Begleitung des Direktors, Prof. Rantke, den prächtigen Saal des hiesigen Friedrich-Wilhelms-Gymnasiums. Der große Künstler äußerte sich sehr beifällig über den Saal u. seine Dekorationsverzierung aus Büsten von Regenten u. Direktoren bestehend, bemerkte aber doch, daß für die Verzierung noch Manches geschehen könne und hierzu wolle auch er sein Theil beitragen.

Als er hierbei seine Augen aufhob, sah er eine andere Frau vor sich stehen, welche sie betrachtete. Er hatte sie nicht kommen hören, aber erkannte sie mit einem drückenden Gefühl von Scham und Bitterkeit. Es war Jeannette, seine Frau.

„O Marius!“ sagte sie ohne Zorn, „ich will Deine Vergnügungen gar nicht stören! Ich konnte nicht schlafen; Du fehlst schon seit zwei Tagen in der Hütte. Deswegen begegnete ich Dir hier.“

Flora betrachtete die Negerin mit den Augen eines Thieres, dem man seine Beute entreißt.

„Ja,“ rief sie in ihrer Wuth, „weil sie uns behorchte, deswegen begegnet sie uns.“

Der Mulatte drückte ihr die Hand so heftig, daß sie auf die Knie sank.

„Still,“ sagte er. „Haben Sie die Kühnheit, sie zu beleidigen, Flora?“

„Mein guter Marius,“ fuhr Jeannette fort, „wenn Du wüßtest, wenn Du Dich anvertraust, Du wirst nicht thun, was Du thust, mein guter Marius. Denn diese Frau, siehst Du, liebt Dich nicht. Ich weiß nicht, was sie hat oder was sie will. Aber Vieles ist geschehen, woran sie mehr Schuld hat, als ich; Du kannst Dich auf mein Wort verlassen.“

„Und was denn?“ rief die Mulattin, indem sie sich hoch aufrichtete.

„Nichts,“ antwortete Marius. „Fahr fort, Jeannette.“

Aber was Flora hoffte, geschah nicht. So wenig Ueberlegung und die Frau des Mulatten hatte, der Ausdruck ihrer Nebenbuhlerin und der Blick ihres Mannes hatten ihr doch gezeigt, daß sie zu viel gesagt habe und daß ein gewisses Geheimniß mit diesem der Kopf des Marius in Gefahr sei, wenn sie nicht auf die eine oder die andere Weise die begangene Unvorsichtigkeit wieder gut mache.

Sie fuhr also fort:

„Ohne ihre heimtückischen Rathschläge würde ich nicht Deinen ganzen Schatz, den Du so mühsam gesammelt hattest, dazu verwendet haben, mir Schmuck und Kleider zu kaufen. Sie war es auch, die mir rieth, den jungen Herren in St. Pierre Gehör zu geben, und nament-

Der Divisionsgeneral Fürst Radziwill, begiebt sich morgen zu einer Badekur nach Homburg. Sobald diese beendet ist, folgt er seiner Familie und der seines Bruders Fürst B. Radziwill nach Teplitz. In den ersten Tagen des Oktobers gedenkt der Fürst zurückzukehren und auf seinen Posten nach Magdeburg zu gehen, wo er in den Wintermonaten einige glänzende Festlichkeiten veranstalten wird. Die Gemahlin des Fürsten, welche ihm nicht nach Magdeburg gefolgt ist, sondern mit dem Fürsten B. Radziwill nach wie vor das hiesige Palais bewohnt, begiebt sich um diese Zeit nach Magdeburg, um bei den Festen die Wirthin und die Honneurs zu machen.

† Berlin, den 16. Juli. In diesen Tagen kam die ihrer mannigfachen Intriguen wegen bekannte und aus diesem Grunde aus Ihrer Provinz ausgewiesene Marie Boleska hier an und versuchte bei dem Hrn. Minister des Innern ihre Ausweisungs-Ordre rückgängig zu machen, zu welchem Zwecke sie ein Empfehlungsschreiben des Hrn. General v. Brandt produzierte. Es scheint indeß nicht, als ob hierauf ein besonderes Gewicht gelegt worden sei, vielmehr ist die Verfügung Ihres Ober-Präsidenten aufrecht erhalten, und ist der H. Boleska der Rath der Weiterreise ertheilt worden.

— Ganz vor Kurzem ist in dem Ministerium der geistl. Angelegenheiten eine Entscheidung getroffen, welche für Ihre Provinz von Wichtigkeit ist. — Es stehen nämlich unter der Verwaltung des Ober-Präsidenten mehrere nicht unbeträchtliche Fonds, aus welchen Stipendien der katholischen Theologie Stipendien erhalten sollen. Bestimmungsmaßig hatte bisher der Ober-Präsident die Entscheidung, war jedoch immer bereitwillig auf die Wünsche und Vorschläge des Hrn. Erzbischofs eingegangen. Neuerlich hatte der Letztere indeß das Recht in Anspruch genommen, daß nur nach seinen Vorschlägen die Verleihung stattfinden sollte, wodurch der Einfluß des Herrn Ober-Präsidenten auf die Vertheilung ganz annullirt worden wäre. Herr v. Puttkammer hat jedoch sein Recht aufrecht zu erhalten gewußt und das Begehren des Hrn. Erzbischofs zurückgewiesen. Der Letztere hat sich nunmehr beschwerdeführend hierher gewandt, ist aber von Herrn v. Kaumer ebenfalls ablehnend beschieden worden. Der Herr Ober-Präsident hat damit anscheinend ein sehr wichtiges Recht des Staats dem katholischen Clerus gegenüber gewahrt.

Breslau, den 13. Juli. Der Zusammenfluß von Fremden in unserer Stadt übersteigt gegenwärtig alle vorher gehegten Erwartungen. Nicht die Provinz Schlesien allein, sondern auch das benachbarte Großherzogthum Posen sendet uns seine Besucher, welche in großen Karavanen hier ankommen und die Ausstellung so wie die öffentlichen Kunst-Institute stark frequentiren. (Br. 3tg.)

† Breslau, den 15. Juli. Die glänzende Ausstellung der Gold- und Silberarbeiten in der Jubelhalle verlassen, steigen wir auf der entgegengesetzten Seite der Halle zu einem nicht minder prächtig, wenn auch weniger kostbar vertretenen Saale empor, in welcher auch Ihre Majestät längere Zeit verweilten und bedeutende Einkäufe machten, zu dem Ausstellungslokale der Glas- und Porzellanwaaren. Unter ihnen zeichnen sich aus die Fabrikate der Reichgräflich v. Schaffgotschen Glasfabrik Josephinenhütte zu Schreiberhau. Da sehen wir eine reichgeschliffene Krystallterrine ausgestellt, um reines weißes Krystallglas zu repräsentiren, 6 Vasen, welche zeigen, welchen bedeutenden Standpunkt die Vergoldung schon erreicht habe, und 20 Nummern, welche die feinere Glasmacherkunst in Nachahmung alter Venetianischer Glasarbeit würdig vertreten. Unter ihnen verdient besonders ein reitkulirter Pokal der Erwähnung; das Versahren zur Herstellung der reitkulirten Gläser war verloren gegangen und ist erst vor zehn Jahren hier wieder entdeckt worden; diese Erfindung ist von dem Königlichen Ministerium mit einer Prämie belohnt worden. Unter die vorzüglichsten Ausstellungs-Gegenstände gehören ferner die Fabrikate der Porzellan-Manufaktur v. C. Tiesch u. Komp. in Altwasser; wir erwähnen darunter eine große Vase, 3½ Fuß hoch, in Mediciform, mit zwei Gemäl-

lich Einem von ihnen, welcher der Sohn unseres Herrn in Ramiers war. Sie wollte es, sagte sie, zu meinem und Deinem Besten. Ich beichte Dir dies alles, mein guter Marius, damit Du mir verzeihst. Das einzige Mal, daß ich diesem Herrn begegnet bin, war bei ihr in St. Pierre.“

„Sind Sie befriedigt?“ fragte der Mulatte Flora. „Sie sagten eben: „Und was denn?“ Fahr fort, Jeannette, fahr fort — oder vielmehr, es ist genug. Madame Flora,“ fügte er mit anderem Tone hinzu, „was suchten Sie hier, als Sie mich trafen?“

„Herr, meine Gebieterin, Fräulein v. Longfort, hat mich hierher geschickt, um dem Verwalter den Befehl zu bringen, morgen zu ihr zu kommen.“

„Sagen Sie die Wahrheit?“ rief der Mulatte. „Sie hat zu mir geschickt? Fräulein v. Longfort? Ist das nicht eine Schwindelerei?“

Dann fügte er ruhiger hinzu: „Es ist gut, Flora; man kann Sie nicht verdammen. Gehen Sie. Der, dem Sie haben wollen wehe thun und dem Sie schon so viel Böses gethan haben, verzeiht Ihnen. Aber gehen Sie jetzt, ohne zu antworten. Ein Wort, und ich werde Sie hassen.“

Er folgte mit den Augen der hellen Kleidung Flora's, die noch eine zeitlang im Mondlicht flatterte und endlich im Schatten verschwand. Er schien außer sich zu sein; seine Augen waren stier, der Mund lächelnd, die Arme ausgestreckt.

„O, welche Seligkeit! welche Seligkeit!“ rief er. „Mein Gott, erweitere mein Herz!“

Die Negerin ergriff heftig seine Hand.

„Laß mich, Jeannette,“ fuhr er fort, ohne sich zu rühren; „ich sehe sie, ich sehe sie wanken, umsinken; ich sehe ihre schönen, sterbenden Augen auf mich geheftet, ihre Hand, weißer als die Blüthe des Kaffee, nach meinem Arm hilfessuchend ausgestreckt. Und ihr nackter Fuß! Diese weiße Haut, dieser zarte Marmor, worauf ich meine Lippen gepreßt habe. Das Blut floß, ein himmlischer Thau. O, ich sehe sie, ich werde sie immer sehen! Und sie hat mich nicht ihrem Vater überliefert! Engel, wirklicher Engel des Paradieses.“

Der Mulatte.

(Fortsetzung aus Nr. 163.)

Marius ruhete sich unter den Bäumen aus, welche vor seiner Wohnung zu Girella standen. Im Hause selbst war es still. Es war eine strahlende Nacht, eine jener tropischen Nächte, die durch ihren Glanz den schönsten Tag in Paris mit seiner schönsten Sonne verdrängen würden. Der Mond rollte wie eine Silberkugel, getragen von flüssigem Türkis; hin und wieder bemerkte man einige weiße, weiße Vögelchen.

Auf einmal glitt ein Schatten an ihm vorüber und eine Frauen-gestalt zeigte sich.

„Wer ist da?“ rief er.

Die Gestalt trat näher. Es war eine Mulattin, ihr Kostüm zeigte es. Als sie herankam, erkannte er Flora.

„Ah! Sie sind es!“

„Ja, ich, immer ich. — O Marius,“ fügte sie zitternd hinzu, „was ist aus Ihnen geworden in den zwei Tagen, die ich Sie schon suche.“

„Sie thun Unrecht, mich zu suchen, Flora,“ erwiderte der Mulatte ernst. „Sie wissen, daß ich verheirathet bin.“

„Ach,“ sagte sie, „ich suchte Sie nicht meinerwegen, obgleich ich glücklich war, daß sich eine Gelegenheit bot, die Sie mir vor Augen bringen sollte; denn schon lange, mein theurer Marius, habe ich Sie nicht belästigt. Sie können das nicht bestreiten und müssen zugeben, daß man nicht leicht zurückhaltender sein kann. Und doch erhält nur Ihr Anblick mein Leben.“

„Ach!“ sagte er lächelnd, „mein Anblick und ein wenig der Tisch des Herrn v. Longfort; gestehen Sie es, Flora.“

Die Unterhaltung, die ihm erst mißfallen hatte, wurde ihm nach und nach weniger unangenehm; — die Beharrlichkeit ist die Mutter des Erfolges, und es giebt Augenblicke, die den Stärksten ohne Widerstand überliefen. Marius widerstand jedoch noch und sagte: „Laß mich, Flora, laß mich — komm einen andern Tag oder eine andere Nacht; aber jetzt laß mich. Sie sind unüberlegt, Flora.“

den versehen, von denen das eine eine Scene aus dem Leben Friedrichs des Großen, das andere die Stadt Breslau vorstellt; sie kostet 300 Rthlr.; ferner zwei große Fruchtstücken, im Rococo-Styl, reich vergoldet, das Stück zu 75 Rthlr.; endlich ein komplettes Tassen- und Theeservice in moabito-baroque-Form, blau und Gold, Decoration im Renaissance-Styl, zu dem billigen Preise von 30 Rthlrn. Die gedachte Fabrik, obgleich erst seit 6 Jahren neu begründet und anfangs durch ihre eigenwillige Einrichtung mit Steinkohlenbrennerei große Kosten erfordernd, hat dennoch einen so hohen Standpunkt in diesem Fabrikationszweige erreicht, daß sie auch mit ausländischen Konkurrenten kühn in die Schranken treten kann. Eine glänzend weiße und feine Glasur zeichnet ihre Fabrikate durchgehend aus. Zu den gelungensten Porzellanmalereien gehören die von Robert Kieß, einem Breslauer, welcher seiner Vaterstadt Ehre macht. Auch die Fabrikate von Hertel und Warmbrunn, Schreiber, Moritz Döngel u. A. eingesandten Fabrikate verdienen Erwähnung. Nachdem wir von diesem Saale aus, welcher vielleicht die schönste Aussicht auf die Halle gewährt, noch einige Minuten die jetzt immer zahlreicher sich einfindenden Ausstellungsbesucher und ihre ersichtlich rege Theilnahme mit Vergnügen wahrgenommen, steigen wir wieder hinab und mustern noch flüchtig die bisher nicht besprochenen Fabrikationszweige. Recht tüchtig sind die aufgestellten Schlosserarbeiten, doch findet sich wenig Bemerkenswerthes dabei. Sehr sauber gearbeitet ist ein Zimmerschrank vom Schlossermeister Meisner. Derselbe hat sich in einer mit ihm angestellten Probe als brauchbar bewährt. Dasselbe gilt von einem eisernen Geldschrank des Schlossermeisters Koch; doch ist bei diesem der etwas hohe Preis von 1200 Rthlr. wohl zu tadeln. Allerdings ist der äußere Auszug sehr sorgfältig gearbeitet, bei einem derartigen Gegenstande kommt es aber auf äußere Schönheit zu wenig an, als daß jener hohe Preis dadurch gerechtfertigt werden könnte. Der Einsender eines anderen Geldschrankes, der Schlossermeister Krämer, bietet demjenigen 50 Rthlr., welcher diesen Schrank mit den von dem Einsender gelieferten Schlüsseln binnen einem Tage ohne Anwendung von Gewalt zu öffnen im Stande wäre. Im Allgemeinen zeichnen sich die Breslauer Schlossermeister vor denen aus der Provinz auf der Ausstellung aus. Hervorzuheben ist jedoch ein Grabgehirn des Schlossermeisters Hofstein in Sagan, welches von vorzüglich sauberer Arbeit ist. Unter den Feilen zeichnen sich die von Wilhelm Schenk aus Breslau eingesandten aus; sie dürften vielleicht mit den Englischen in die Schranken treten. Unter den Klempnerwaren treffen wir manches Schöne: eine Moderaturlampe vom Klempnermeister Bernstein aus Glogau, zwei Moderaturlampen und eine französische Kaffeemaschine nebst Tablett, aus Neusilber, vom Klempnermeister Stahl, eine messingene Theemaschine von H. Müller und eine neusilberne, von Bockelmann, sind acurirt und elegant gearbeitet. Im Allgemeinen gehört jedoch die Klempnerei bei uns nicht zu den bemerkenswerthen Industriezweigen, auch werden die feineren in dieses Fach einschlagenden Arbeiten gewöhnlich von auswärtigen, namentlich von Paris, bezogen. Eine Anzahl, die Malerei repräsentirender Vogelbauer, ist nicht bemerkenswerth. Mehr Aufmerksamkeit erregen die Wagen, obgleich sie diese Aufmerksamkeit nur bedingungsweise verdienen. Daß Ihre Majestäten bei dem Besuche der Ausstellung mehreren Wagen genauere Besichtigung zu Theil werden ließen und sich beifällig darüber äußerten, mochte vielleicht dazu beigetragen haben, den Werth derselben etwas hoch anzuschlagen, während sich bei genauerer Prüfung herausstellte, daß Schmiedearbeit und Lackirung wohl hier und da noch Einiges zu wünschen übrig gelassen haben. Einige der aufgestellten Wagen sind jedoch von anerkennenswerther Schönheit, so die des hiesigen Wagenbauers Erpf, welcher eine vierstellige Kalesche, einen Broom und einen Phaeton geliefert hat. Von Lüders sen. aus Görlitz sehen wir einen Eisenbahn-Personenwagen I. und II. Klasse und einen kombinierten Viktoriawagen. Letzterer bildet, wenn das Verdeck aufgeschlagen ist, ein weißes Coupé, und, wenn es zurückgeschlagen ist, eine vierstellige Viktoria-Chaise. Er ist zum Reisewagen für gebirgige Straßen bestimmt und ist mit drei großen Aufschraubelassen versehen, von denen zwei Koffer vermulde eines Bügels und zweier Räder auf das Hinterrad gestellt geschnitten werden. Auch eine Chaise von Linde ist sauber gearbeitet; ebenso ein vollständig garnirter Schlitten von Gängel. Bei Besichtigung der Büchsenmacherarbeiten müssen wir auf eine Beurtheilung der praktischen Brauchbarkeit natürlich verzichten und können nur berichten, daß die ausgestellten Gewehre von Gustav Richter und Anderen recht sauber gearbeitet schienen. Der bloße Anblick kann freilich bei diesen Gegenständen wenig Belehrung verschaffen, da man selbst die Ueberzeugung, ob z. B. ein Lauf von wirklichem Domast sei, sich nur durch Anstellung von Proben verschaffen kann, die hier nicht gestattet werden dürfen. Unter den Gewehren bemerkten wir auch eine Zündnadel-Püsch-Büchse von Schmidt aus

Hainau. Eine andere Waffe erregt die Aufmerksamkeit aller Besucher, welche sich überhaupt für Gewehre interessieren, nämlich eine Pistole, welche, wie dabeiliegender Zettel besagt, zwölfmal hintereinander abgefeuert werden kann. Mit einem einzigen Laufe und einem Kolben von gewöhnlicher Größe versehen, bietet sie außer einem am Schloß befindlichen runden Kasten nichts Merkwürdiges, und dieser Kasten hat nur die Größe und ungefähre die doppelte Dicke eines neuen Preussischen Thalerstückes. Jeder betrachtet diese Waffe mit Neugierde und Staunen; Pistolen mit acht Läufen und Flinten, in deren Kolben acht Patronen geladen werden, die durch einfachen Mechanismus nach einander in den Lauf geschoben und abgefeuert werden, sind bekannt, was für ein Geheimniß steckt aber hinter dieser Pistole. Das ist eine Frage, die sich schon Hunderte vergeblich vorlegten. Durch einen der im Lokale anwesenden Beamten verschaffte ich mir endlich die Beantwortung dieser Frage. Die Pistole kann allerdings zwölfmal hintereinander abgeschossen werden, aber nur, wenn man sie jedesmal ladet; nur das Auflegen der Kupferhütchen wird durch ein in dem gedachten Kasten befindliches Rad erspart, an welchem zwölf Pistons versehen sind; das Rad dreht sich nach jedem Schusse. Der naive Erfinder hat durch seine Ankündigung wenigstens eine Aufmerksamkeit erregt, die er vielleicht anderweitig nicht erringen konnte. Ueberhaupt sind diese Ankündigungen theilweise etwas spasshaft, so z. B. bei einer großen Glocke von Habond und Sohn aus Hoyerwerda, welche man „nicht begreifen“ soll, ferner bei einem Schranke, dessen Thüre sowohl rechts als links zu öffnen ist, wird ausdrücklich bemerkt, die Thüre könne aber nicht auf beiden Seiten gleichzeitig geöffnet werden u. s. w. — Unter den Schwertfegerarbeiten verdienen einige Korbfäbel und Hirschfänger von Gress und Heingärtner, beide von hier, ehrenvolle Erwähnung; auch die Arbeiten von Raschlau sind recht sauber ausgeführt. Auch unter den daneben aufgestellten Kirchengewerken zeichnen sich nebst den Arbeiten von Schuch und Bretschneider die Vergoldungen von Gress vorthellhaft aus. Von den Arbeiten der Uhrmacher und Mechaniker erwähnen wir zunächst einen Pendel-Chronometer mit Kugel-Schappement und Quecksilber-Komposition, welches der königliche Universitäts-Uhrmacher Franzmann ausgestellt hat. Das Schappementrad und der Hemmung-Anker gehen in Seilschnecken, die Lippen des Ankers und die Becherhölzchen zur Aufnahme der Kugeln sind ebenfalls von Stein. Die Regulirung der Uhr geschieht oben am Pendel, wobei die Kugeln dem Pendel nachfolgen. Die Schwere der abwechselnd in die Becher fallenden und bei der Verührung feststehenden Kugeln erhält allein den Pendel in Bewegung, nach einer Idee von A. Lange aus Glaschütze bei Dresden. Auch eine Busssole mit Fernrohr zum Umlegen, ein Nivelir-Instrument mit Fernrohr, ein Höhen-Messer, ein Lattovir-Apparat und ein Soriment Bligableiterstippen vom Mechanikus und Optikus C. A. Härtel aus Breslau verrathen gute Arbeit. Mit Verwunderung vermischen wir übrigens mehrere der bedeutendsten hiesigen Uhrmacher unter den Ausstellern. Bei den ausgestellten Gläsern der Gebr. Cuno (vormals Optikus Seifert) ließ die genugsam bekannte Firma solide Waare erwarten; ebenso verdienen die Keißlinge und ein Stangen- und Ellipsen-Zirkel von Pinzger wegen sauberer Arbeit Erwähnung.

Stettin, den 11. Juli. So eben beim Schluß des Blattes, Nachmittags 3½ Uhr, schreibt die „Norddeutsche Zeitung“, wird uns die Ankunft des Ertragsgesandten, mit welchem Ihre Majestäten der König, und der Kaiser und die Kaiserin von Rußland, so wie die königlichen und kaiserlichen Prinzen: Prinz von Preußen, Prinz Friedrich Wilhelm, Karl, Albrecht und Albrecht von Preußen, Großfürst Nikolaus und Michael von Rußland, Prinzess Marie von Leuchtenberg, hier angekommen sind. Der Bahnhof ist vom Hauptgebäude an bis zur Ober für das Publikum abgesperrt, das sich zu beiden Seiten der Chaine, auf den Höhen, an den Oduern innerhalb der Stadt, und auf den im Strome liegenden Kauffarthseiffen postirt hat und die Ankunft der Allerhöchsten und Höchsten Herrschaften mit lauten Hurrah's begrüßt. Gleich nachdem die Allerhöchsten und Höchsten Herrschaften aufgestiegen waren, begaben Sie sich zu Fuß, Ihre Majestät die Kaiserin in einer Sänfte, an Bord des mit Blumen und Laubgewinden geschmückten Flußdampfsbootes „Adler“, welches unmittelbar darauf durch die Oberbrücken pfeilschnell und ohne Aufenthalt die Ober hinabflog.

Danzig, den 13. Juli. Unsere Heiligen — denn so heißen jetzt hier allgemein die Väter Jesu — sind am Freitag mit Ertrapost nach Conis abgegangen, um dort eine Mission abzuhalten — oder, um mit den Worten der „Heiligen“ zu sprechen, eine Messade. Vom 5. bis 9. d. Mts. haben sich die Väter Jesu bei dem Kanonikus Brill in der Vorstadt Alt-Schottland aufgehalten, welcher Prediger des dor-

tigen säkularisirten Jesuiten-Collegs ist. Die Regierung hat vom hiesigen Magistrat die, die Säkularisation des Stiftes betreffenden Akten erfordert, da die Säkularisation zu einer Zeit vor sich ging, wo Danzig noch eine Republik war. Daß alle katholischen Kirchen geschlossen waren, so lange die Jesuiten hier fungirten, ist Ihnen wohl bekannt; ebenso daß die Geistlichen, welche dagegen protestirten — und zu diesen gehörte auch Herr Brill — zum passiven Widerstande gezwungen wurden. Vater Anderleby beschwor in einer seiner letzten Predigten, ja keine anderen Bücher zu lesen, als solche, welche die geistliche Censur passirt wären. Haslach sagte am Tage des Schlußes der Messade, wo dergleichen Bücher zu haben seien. Ich ging deshalb heute zu dem Kustos der Dominikaner-Kirche Herrn König und durchmusterte den Index librorum non prohibitorum (Verzeichniß der nicht verbotenen Bücher). Drei Bücher stehen voran: 1) das Missions-Kreuz, in Olpe 1852 erschienen; 2) der „Missions-Segen“, Münster bei Deiters 1851, und 3) Erbauungsbuch von Goffine. Außerdem fand ich noch ein sehr wohlaffortirtes Lager jesuitischer Schriften, namentlich Predigten, von denen ein Theil ganz die Folge hatte, welche unsere Missionäre in den letzten sechs Wochen hier beobachteten. Ebenso fiel mir das Gebetbuch des bekannten Köthenschen Pfarrers J. B. Devis auf, welches Herr Ober-Regierungsrath Ottens, der hier der Abtheilung des Innern vorsteht, in den katholischen Kirchen eingeführt hat. (N. 3.)

Frankreich.

Paris, den 12. April. Die Minister der Marine, der öffentlichen Arbeiten, der Finanz- und der Staatsminister werden den Präsidenten der Republik auf seiner Reise nach Strassburg begleiten. Der Minister des Innern, der gegenwärtig sehr mit der Ernennung der Maîtres beschäftigt ist, und der Polizei-Minister, dessen Anwesenheit in der Hauptstadt für nöthig erachtet wird, so wie der Minister des öffentlichen Unterrichts, werden in Paris bleiben.

Die Regierung läßt gegenwärtig einen Gesetz-Entwurf über das Geschwornengericht anarbeiten, um das Dekret vom 18. Oktober 1848 abzuschaffen. Die Erklärung der Geschworenen über die Hauptanfrage wird von der einfachen Majorität abhängig gemacht. Falls die Richter einstimmig der Ansicht sind, daß sich die Geschworenen selbst geirrt haben, so wird das Urtheil bis zur nächsten Session vertagt, und die Angelegenheit vor ein anderes Geschwornengericht geschickt, an dem keiner der früheren Geschworenen Theil nehmen darf. Das Dekret vom 18. Oktober bestimmte, daß ein Ausspruch gegen den Angeklagten 7 Stimmen mehr als die einfache Majorität erhalten mußte, um gültig zu sein.

Heute Mittag um 1 Uhr fand auf dem Ministerium des öffentlichen Unterrichts die Eröffnungssitzung des obersten Unterrichtsrathes statt.

Die „Débats“ ergreifen die Gelegenheit, die ihnen der Zusammentritt des obersten Unterrichtsrathes darbietet, um noch einmal gegen das Dekret zu protestiren, das den Realunterricht vom dem literarischen getrennt hat. Sie hoffen immer noch, daß die Regierung eine Maßregel aufgeben werde, die so ungünstig von der öffentlichen Meinung aufgenommen worden sei.

Heute wurde auf dem Markte „des Blancs Manteaux“ die Statue des Präsidenten der Republik feierlich aufgestellt. Das Musikcorps des 6. leichten Regiments ging dem Zuge voraus, der aus den Damen der Halle, den Lastträgern u. s. w. bestand. Wie gewöhnlich wurde die Statue zuerst in die Kirche getragen, woselbst eine Messe gelesen wurde. — Die Damen der Halle geben zu Ehren des Präsidenten der Republik einen großen Ball.

Auch das der Familie Orleans angehörige Schloß Amboise ist von einem Regierungs-Agenten in Besitz genommen worden. Es wurde keinerlei Widerstand geleistet.

Dänemark.

Kopenhagen, den 13. Juli. Die unterm 3. Juli in den Schwedischen und Norwegischen Zeitungen publicirte königliche Bekanntmachung in Betreff der Regierung der vereinten Laude Schweden und Norwegen während der Abwesenheit des Königs vom Schlosse zu Stockholm lautet: „Wir Oskar, König von Schweden und Norwegen u. s. w., thun kund und zu wissen, daß, da Wir, unter Anrufung des Beistandes des Allerhöchsten, beschlossen haben, am 10. d. M. eine Reise nach Deutschland zu unternehmen, um einige Wochen in einem dortigen Badeorte unserer Gesundheit wegen zu verweilen, so soll von dem genannten Tage ab und so lange Wir uns außerhalb Schweden und Norwegen aufhalten, die Regierung Unserer vereinten Königreiche von einem von Schwedischen und Norwegischen Mitgliedern in gleicher Anzahl von beiden Seiten zusammengesetzten Staatsrathe unter dem Namen „Interims-Regierung Schweden und Norwegens“ in Unse-

Die kleine Negerin war voller Angst; sie glaubte, Marius sei wahnsinnig geworden. Er ging eilig auf und ab, blieb stehen, sprach, schwieg wieder — plötzlich ergriff er ihre Hand.

„Was Du mir da gesagt hast, Jeannette, hat mich mit Freude erfüllt. Ich bin zu glücklich, daß Du Dich nicht aus eigenem Antriebe in den Abgrund gestürzt hast. Diese abscheuliche Flora! sie hat mir immer nur Böses gethan, — aber nein, nicht immer! nicht immer! O, diesen Abend nicht!“

Erhielt durch die Angst, durch das Gehen und durch eine so unerwartete Nachricht, kannte der Mulatte keine Grenze mehr. Der Schwindel riß ihn hin; vielleicht glaubte er nur zu denken, wenn er sprach. Er hatte sich gegen einen Baum gelehnt und rief aus:

„Sie will mich sehen, mich sehen und sprechen. Nach dem, was ich ihr gesagt habe, mich sehen und sprechen, scheint mir, wenn die Leidenschaft mich nicht irre leitet, und ich glaube im Gegentheil, daß sie mich begeistert — also es scheint mir, daß dies heißt, mir vergeihen, und vergeihen heißt fast, mich annehmen. Aber nein, ich irre mich, es ist nicht möglich. Ein Mulatte! ein armer Mulatte! Vielleicht will sie mich befehlen, zu fliehen, weiter weg zu gehen. O! ich weiß nicht mehr, was ich denke oder was ich denken soll. Es steckt in meinen Ideen ein lustiger Neckteufel, dem es Vergnügen macht, sie zu verwirren.“

So phantasirte er noch lange fort. Jeannette hatte sich zurückgezogen, sobald seine Gedanken anfangen auszuschweifen, damit es nicht scheinen möchte, als wollte sie das Delirium ihres Mannes benutzen, um die Geheimnisse seines Herzens zu erschaffen. Außerdem wußte sie jetzt genug, vielleicht mehr als sie zu wissen gewünscht hatte; denn, ohne sich gewisse Punkte vollkommen erklären zu können, hatte sie doch so viel deutlich erkannt, daß Marius eine Andere liebte, von der er ebenfalls geliebt zu sein glaubte. War es Flora? Alles sprach dagegen. War es Floras Geheißerin? Sie würde es geglaubt haben, wenn so etwas ihr überhaupt glaublich gewesen wäre. Sie war in Verwirrung; sie hatte ihre letzte Karte gespielt und hatte verloren. Sie hatte von ihrem Auftreten gegen die Mulattin Wunderdinge er-

wartet, und man hat gesehen, ob sie Ursache hatte mit dem Ausgange der Scene zufrieden zu sein. Sie fiel wie todt auf ihr Bett.

Am andern Morgen war sie zeitig wach. Wenn Marius abreisete, so wollte sie ihn vorher noch einmal sehen. Sie ging in die Gallerie, wo Marius mit dem Oekonom Geschäfte in Ordnung brachte, die während seiner öftern Abwesenheit einigermaßen gelitten hatten. Man kann sich denken, daß er Eile hatte nach Ramiers zu kommen, Jeannette, so krank wie gewöhnlich, aber ruhiger, wie wenn man einen festen Entschluß gefaßt hat, setzte sich in eine Ecke und wartete, bis er fertig sein würde.

Sie war mit Sorgfalt gekleidet, was schon seit Monaten nicht mehr der Fall bei ihr war.

Marius wollte weggehen, ohne sie angeredet zu haben. Sie rief ihn zurück, und als er sich näherte, fiel sie ihm weinend in die Arme.

„Ich weiß wo Du hingehst,“ sagte sie, „ich weiß es.“

„Beruhige Dich, ich gehe nicht zu Flora.“

„Nicht zu Flora, aber zu einer andern Dame?“

Er suchte sich loszumachen, da es ihm aber nicht gelang, wurde er ungeduldig, sah sie an und sagte:

„Was ist denn Sonderbares dabei? Wie es scheint, hast Du Herrn von Longfort vergessen. Du siehst, es waltet ein böses Schicksal über uns. — Die Schwester für den Bruder und wir sind quit.“

Die Arme, die ihn umfaßt hielten, fielen wie Blei herab. Aber er hatte noch nicht die Schwelle überschritten, als ein Neger aus Ramiers ihm den Besuch des Herrn von Longfort nebst Fräulein Tochter ausagte.

Jeannette kehrte in ihr Zimmer zurück. Sie öffnete ihre Schränke, suchte unter ihren Kleidungsstücken diejenigen aus, die am meisten nach ihrem Geschmack waren, und machte ein Paket daraus. In dieses Paket steckte sie noch ihren Glashelm, ihre Granaten, ihre Madras und indischen Lächer und ein Paar Schuhe, die sie an Festtagen zu tragen pflegte. Alles, was sie Kostbares hatte, steckte sie in dieses Paket. Sie besaß als Frucht ihrer Ersparnis eine Dublone,

diese sechsundachtzig Franken fügte sie ebenfalls bei. Nachdem diese Vorbereitungen beendet waren, kniete sie vor das Bild der heil. Jungfrau und betete und weinte lange.

Unterdes kamen die erwarteten Gäste an. Fr. v. Longfort schwang sich mit gewohnter Leichtigkeit vom Pferde. Niemals war sie so schön gewesen. Sie trug einen eleganten Amazonenanzug, denn sie wollten in der Nachbarschaft einen Besuch machen.

Herr von Longfort drückte seinem Verwalter seine Dankbarkeit zuerst in Worten aus, die der Liebe zu seiner Tochter entsprachen. Dann fügte er hinzu, daß von jetzt an bis an seinen Tod ein Drittel der Revenüen von Girella Marius gehören sollten. Mit dem Tode des Marquis fielen dann seine Güter nach den Gesetzen des Landes in Juliens und ihres Mannes Hände. Bis dahin, hoffte er, würde Marius so reich geworden sein, daß er selbst eine Besitzung kaufen könnte, um dann nicht mehr als Verwalter fremden Gutes, sondern seines eigenen leben zu können. So viel Freigebigkeit und Großmuth machten den unglücklichen Mulatten verlegen. Ein Sturm der widerstreitendsten Gefühle tobte in seinem Herzen. Dem sollte er folgen? der Liebe zur Tochter oder der Dankbarkeit gegen den Vater? seinem persönlichen Ehrgeiz, oder den Interessen seiner Rasse? was war zu wählen, zu thun? (Schluß folgt.)

Vermischtes.

— Paris schwimmt seit mehreren Tagen in einem Gultmeere zwischen 30 und 34 Grad C. Ein Kleiderhändler läßt an allen Mauern und Straßenecken in zwei Fuß hohen Buchstaben anschlagen: „Paris schmilzt zusammen!“ und bedrückt aus diesem Axiom die Nothwendigkeit, sich rasch bei ihm, mit kühlenden, erfrischenden Köden zu 22 Sous das Stück zu versehen.

— Sir James Macadam, der Erfin der der nach ihm benannten Straßen aus zermahlten und festgerollten Steinen, ist am 30. Juni in London gestorben.

rem hohen Namen ausgeübt werden, so wie es für solche Fälle in dem §. 7. der Reichs-Akte bestimmt ist in Uebereinstimmung mit §. 39. in der Schwedischen Regierungsform und mit dem §. 41. in dem Grundgesetz Norwegens, und wird es Unseren sämtlichen Beamten, so wie Unseren übrigen treuen Unterthanen auferlegt, mit Gehorsam dasjenige auszuführen und ihm nachzukommen, was diese Interims-Regierung in Unserem hohen Namen gebietet und befiehlt. Stockholm Schloß, den 3. Juli 1852. Oskar. J. J. Jährhaus.

Locales 2c.

Schwurgerichts-Sitzung.

Posen, den 17. Juli. Die gestrigen Schwurgerichtsverhandlungen begannen mit der Anklage wider den Tagelöhner Johann Jostowski aus Schrimm wegen einfachen Diebstahls, welche nebst 6 anderen zu den in dem früher mitgetheilten Verzeichnisse aufgeführten noch hinzugefügt war. Im Februar d. J. traf der Hausknecht Walsgal des Gastwirths Bauer zu Schrimm, den Angeklagten in dem Holzstalle seines Herrn und gab derselbe vor, von Letzterem zum Holzhacken bestellt zu sein. Als Walsgal nach einer Weile wieder in den Stall kam, war der Angeklagte weg, und gleichzeitig wurden ein Weil, eine Art und ein Schloßnagel vermist. Es stellte sich heraus, daß der Gastwirth Bauer denselben gar nicht zum Holzhacken bestellt, und wurde daher eine Hausfuchung bei ihm veranstaltet, wobei sich die entwendeten Gegenstände fanden. Jostowski, der bereits 5 Mal bestraft ist, stellt die That nicht geradezu in Abrede, will aber damals sinnlos betrunken gewesen sein, was die Zeugen bestritten. Er wird schuldig erklärt und zu 3 Jahren Zuchthaus verurtheilt.

Die zweite Sache führt sieben Inculpanten auf die Anklagebank, zwei Männer und fünf Frauen. Es handelt sich hier um zwei ziemlich bedeutende Diebstähle, welche im November v. J. in Schwerfenz begangen worden. Der erste hat bei dem Schnittwaarenhändler Witkowski stattgefunden, dessen Laden in einer Nacht des gedachten Monats erbrochen worden, aus dem sodann nach Angabe des Dammsfaten 4 bis 5 Stüd Reinwand, circa 300 Ellen Nessel, 33 Ellen Zuchenzug, Strümpfe u. A., im Werth von mehr als 50 Thalern, entwendet worden; der Dieb war durch das drei Fuß hohe Fenster eingedrungen, hatte die äußere Fensterlade gewaltsam abgerissen, das Fenster geöffnet und die innere Fensterlade aufgebrochen. — Der zweite Diebstahl war dem Lehrer Michael Badt zu Schwerfenz etwa 8 Tage später, ebenfalls zur Nachtzeit, zugefügt worden. Der Dieb war aus dem hinter dem Wohnhause desselben belegenen Garten gekommen, hatte das die Gartenthür verschließende Vorlegeschloß gewaltsam gesprengt, war so in den Hof gedrongen, hatte dann eine Scheibe des 4 Fuß hoch belegenen Fensters eingedrückt, mit der Hand hineingelangt, das Fenster aufgeworfen, war demnach in das Zimmer, wo 2 Frauen schliefen, eingestiegen und hatte, ohne daß diese aufwachten, aus einer Kommode eine goldene Uhr, eine goldene Kette, einen goldenen Siegelring, mehrere mechte Ringe, 2 Betten, 1 Topf Butter und ein halbes Brot, im Werth von einigen 50 Rthlr., entwendet. Beide Diebstähle soll der Tagelöhner Casimir Wozniak aus Schwerfenz begangen haben. Derselbe ist ein an Armen und Beinen verkrüppelter Mensch, der auch in geistiger Beziehung sehr verwahrloht erscheint; er ist 25 Jahr alt und bereits zwei Mal wegen Diebstahls bestraft, von der Aufschubung wegen vorläufiger Brandstiftung auch nur vorläufig freigesprochen. Der Verdacht der Thäterschaft lenkte sich zuerst auf ihn, weil er einen aus gestohlenem Zenge gefertigten Rock trug. Es wurde daher bei ihm Hausfuchung gehalten und hier bei dem mit ihm in einer Stube zusammenwohnenden Personen: der verheiratheten Marianna Zerbst, der verheiratheten Marianna Marciniak, deren Tochter, der unverheiratheten Marianna Marciniak, der verw. Marianna Pietzsch, so wie bei den in dem nämlichen Hause wohnenden Schneiders Schmul und Sprünze Bernsteinschen Eheleuten ein großer Theil des gestohlenen Guts gefunden. Der Angeklagte Wozniak leugnet heute zuerst die That, plötzlich jedoch im Laufe der Verhandlung tritt er mit einem offenen Geständniß hervor und giebt die Details genau so, wie die Anklage sie behauptet, an. Die übrigen genannten Personen sind der Diebstahlschuld angedacht; mit Ausnahme der Bernsteinschen Eheleute, die alles standhaft läugnen, geben dieselben zu, daß Wozniak Jedem einen Theil des gestohlenen Guts gegeben und daß sie gewußt, daß es gestohlen gewesen; sie behaupten nur, Wozniak hätte gesagt, die Sachen hätten in einem Bettfack gesteckt, den er von einem Wagen abgeschnitten. Gegen die Bernsteinschen Eheleute liegen ebenfalls so gravirende Thatfachen vor, daß ihre Schuld unzweifelhaft erscheint. Sie haben vermuthlich in der Hoffnung, dann nicht denuzirt zu werden, durch eine Zueignung dem Lehrer Badt den einen gestohlenen Ring zurückgeschickt; ferner hat die Sprünze Bernstein, als der 14jährige Wilhelm Zerbst geäußert, Badt habe ihm einen Thaler versprochen, wenn er ihm die goldene Uhr wiederschaffe, dem Knaben gesagt, er solle nur auf den Boden gehen, da liege sie in einem Krüge, — wo dieser denn auch dieselbe wirklich gefunden; endlich haben sie sich mehrfach durch kompromittirende Aeußerungen verdächtig gemacht. — Die Geschworenen erklären sämtliche Angeklagte für schuldig und wird Wozniak darauf zu 8 Jahren Zuchthaus, Schmul Bernstein, der schon früher wegen Betrug und Fälschung Zuchthausstrafe erlitten, zu 3 Monat Gefängniß, die Uebrigen zu je 4 Wochen Gefängniß verurtheilt.

Posen, den 17. Juli. Wenigleich der Wasserstand unserer Warthe in diesem Jahre niedriger ist, denn je, so hat der tüchtige Strom dennoch gerade jetzt ungewöhnlich viele Opfer gefordert. Gestern Nachmittag ertranken wieder beim Baden oberhalb der großen Schleusenbrücke zwei Knaben, beides Söhne zweier hiesigen Steuer-Beamten. Abends hatte man ihrer vom Strom weggeführten Leichen, vieler Bemühung ungeachtet, noch nicht habhaft werden können. Möchten doch die Eltern das Baden ihrer Kinder schärfer beaufsichtigen! — Der Herr Ober-Präsident ist vorgestern von seiner Inspektionsreise in der Provinz wieder hier eingetroffen.

Wittbeilungen des Herrn Kreis-Physikus Kestler zufolge, steht die glückliche Wiederherstellung des Kopisten Schiller von seinen Verletzungen in Aussicht. Derselbe, welcher bisher bewußtlos im hiesigen Fieber lag, hat bereits das Bewußtsein wieder erlangt.

Posen, den 13. Juli. Welchen außerordentlichen Fortgang im Großherzogthum die Renten- und Realasten-Abösungen und die Regulirungen nach dem Gesetz vom 2. März 1850 nehmen, beweist der Umstand, daß die hiesige Generalkommission zu einem einzigen Termine, auf den 19. August, Vormittags 11 Uhr, die unbekannten Interessenten von 248 Ortschaften vorgeladen hat. Es gehören hierzu von 210 zum Posener und 38 zum Bromberger Departement. Die Gemeintheilungen nach der Gemeintheilungs-Ordnung vom 7. Juni. 1821 sind ihrer Beendigung nahe; zu demselben Termine sind nämlich nur von 43 Ortschaften die unbekannten Interessenten vorgeladen. Es findet bei diesen letztgenannten Regulirungen das un-

gekehrte Verhältniß statt, indem das Bromberger Departement hierbei stärker, nämlich mit 25 Ortschaften, betheiltigt ist, während sich aus dem Posener Departement nur 18 darunter befinden. (Br. 3.)

8. Meseritz, den 15. Juli. Ueber Meseritz führte seit ältester Zeit eine Heer- und Handelsstraße, die den Westen Deutschlands mit dem Osten Europas verband. Durch sie wurde ein lebhafter Verkehr nach Rußland vermittelt, insbesondere war der Tuchfabrikation der hiesigen Stadt ein reicher Absatz gesichert, da ihre Tuche sich in China einen bleibenden Markt erworben hatten.

Die Russische Grenzsperrung hat dem Tuchhandel nach China ein Ende gemacht, und die ehemalige Handelsstraße, die direkteste Verbindung der Städte Posen und Frankfurt, hat der über Schwerin und Rastatt nach Frankfurt a/O. angelegten Chaussee weichen müssen.

Mehr als 30 Jahre hindurch waren die Städte Drossen, Zilenzig, Meseritz und Betsche vergesslich bemüht, für die ehemalige Heerstraße eine Chaussee zu erhalten; jetzt aber ist die Sache durch die wohlwollende Vermittelung unseres Herrn Ober-Präsidenten v. Puttkammer zum erwünschten Ziele geleitet worden. Der Bau der Chaussee mit Staatsprämie und Provinzialhülfe ist gesichert und wird in kürzester Zeit begonnen werden.

Es ist die nun fest in Aussicht stehende geradlinige Verbindung ein nicht unbedeutender Gewinn für die Städte Frankfurt, Drossen, Zilenzig, Meseritz, Betsche, Pinne und Posen; von noch wesentlicherer Bedeutung aber wird die von Gorkum in die Posen-Schweriner Chaussee mündende neue Chaussee für den westlichen und nördlichen Theil der Provinz werden, wenn sie recht bald bis an die Posen-Stargarder Eisenbahn sich verlängert.

Daß das erreicht werde, liegt vorzugsweise im Interesse des Kreises Birnbaum; — hoffentlich wird man von dieser Seite Alles anstreben, um die angebotene Weiterführung bald zu realisiren. Der für den Kreis Birnbaum daraus resultirende Gewinn verdient vollkommen eine gleiche Opferwilligkeit, wie sie bei uns für die Sache sich bewährt hat.

W. Schroda, den 15. Juli. Mit Bezug auf den gestrigen Artikel, die unter dem Rindvieh in Garby ausgebrochene, dem Milzbrande ähnliche Krankheit betreffend, wird zur Ergänzung desselben hier noch Folgendes mitgetheilt: Bei der Secirung eines dort am 5. d. M. plötzlich gefallenen Bullens und einer Ferkel schloß man ursprünglich auf ein milzbrandähnliches typhöses Leiden der gefallenen Thiere; die weiteren stattgehabten Beobachtungen der Rinderbeerden dortselbst, worunter später noch mehrere erkrankten und ebenfalls plötzlich fielen, führten jedoch zu dem Ergebniß, daß diese Krankheit lediglich durch den Genuß verdorbenen Trinkwassers in einem Erlenbruche und einer schattigen sumpfigen Erlenwaide herrühre, durchaus nicht ansteckend ist und früher fast alle Jahre, besonders bei anhaltender Hitze, sporadisch mehrere Stück Rindvieh wegrastrte.

Obgleich die Roggenente eine ergiebige zu nennen ist, so müssen wir dennoch befürchten, daß im nächsten Winter Mangel eintreten wird, wenn nicht recht bald ein Regen unsere nach Feuchtigkeit lechzenden Felder, welche mit Sommerung und Kartoffeln bebaut sind, erquickt. Gestern Abend umzog sich der Himmel in Südost, doch zerstreuten sich die Wolken bald darauf wieder zur Betrübniß der besorgten Landwirthe.

Ostrowo, den 16. Juli. Die Hoffnung, daß uns die Cholera verschonen würde, ist leider nicht in Erfüllung gegangen; denn seit etwa sechs Tagen hat sie hier schon mehrere Opfer gefordert. Wenn sie nur nicht noch ärger ausbricht als bisher, wo sich von etwa 25 Erkrankungsfällen nur 7 bis 9 mit dem Tode herausstellten, so dürfte es immer noch angehen. Diätfehler waren häufig Mitveranlassung zum Ausbruch der Krankheit; so hatte ein Arbeiter Abends eine bedeutende Quantität Blutwurst und Salat gegessen und tüchtig darauf getrunken. Des andern Morgens war er todt. — Unsere Aerzte sind ungewöhnlich thätig. In Kalisch schwankt es noch mit dem Aufhören der Seuche und scheint die Hitze sie sehr zu begünstigen.

Musterung Polnischer Zeitungen.

Die Polnischen Zeitungen bemerkten es mit großer Freude, daß ein Polnischer Maler, Herr Rodakowski, auf der Pariser Gemäldemessung für ein Gemälde, welches den General Dembinski unter einem Zelte darstellt, die Preismedaille erster Klasse erhalten habe. Nur zwei andern Künstlern sei diese für Ausländer so seltene Auszeichnung noch zu Theil geworden, den Herren Ziem und Ricard. Die Polnischen Blätter, namentlich der Czas und der Dziennik Warszawski, machen seit einiger Zeit förmlich Jagd auf Polnische Künstler; wo sie in irgend einem Winkel der Welt einen solchen ausfinden, verkünden sie ihren Landsleuten den Ruhm desselben, und tragen dadurch sehr viel dazu bei, das Polnische Nationalgefühl immer mehr anzuregen. Der Breslauer Correspondent des Czas schreibt in Nr. 152. über die katholischen Missionen in Preußen Folgendes:

Ich kann meinen gegenwärtigen Brief nicht schließen, ohne der religiösen Angelegenheit, die für Preußen in diesem Augenblick eine solche Wichtigkeit erlangt hat, wenigstens mit einigen Worten zu gedenken. Die katholischen Missionen, die sich in den höheren Beamtenkreisen einer gewissen Begünstigung erfreuen, erfahren in den niederen immer größern Widerstand. Sie werden leicht begreifen, daß der Besuch der Königin im Kloster der Ursulinerinnen in Breslau zu den verschiedenartigsten Gesprächen und Urtheilen Veranlassung gegeben hat. Man hatte verbreitet, Ihre Majestät habe sich über zwei Stunden in dem Kloster aufgehalten und sei bei ihrem Austritt aus demselben sehr gerührt gewesen u. dergl. m. Indes habe ich aus sicherer Quelle erfahren, daß der viel besprochene Besuch nur ½ Stunde gedauert hat und im Uebrigen durchaus zu keinen Vermuthungen in religiöser Beziehung Veranlassung giebt.

Personal-Chronik.

Ernannt sind: Der Gerichts-Assessor Hadenstein zum Kreisrichter bei dem Kreisgericht zu Meseritz; der Bureau-Assistent und Dolmetscher Makowski aus Kosten zum Secretair bei dem Kreisgericht zu Ostrowo; der Bureau-Assistent und Dolmetscher Schay aus Krotoschin zum Secretair bei dem Kreisgericht zu Wreschen. Abberufen ist: Der Referendarus Kiercki von der kommissarischen Verwaltung einer Richterstelle bei der Gerichts-Deputation zu Gorkum und ist dieselbe dem Gerichts-Assessor Meyer übertragen. Erledigt ist: Die Lehrerstelle zu Piotrkow, Schulberger Kreises. Gestorben ist: Der Staats-Anwalt Cassius bei dem Kreisgericht zu Grätz.

Handelsbericht der Ostsee-Zeitung.

Berlin, den 16. Juli. Weizen loco 50 a 55 Rt. Roggen loco 34 a 38 Rt. p. Juli 32½ a 34 Rt. bez., 34 Rt. Br., 33½ Rt. Od., p. Juli-August 34 Rt. Br., 33½ Rt. bez. u. Od., p. Sept.-Okt. 34 a 34½ Rt. bez., 35 Rt. Br., 34½ Rt. Od., p. Oktober-November 34 Rt. bez., 35 Rt. Br., 34½ Rt. Od. Gerste, große 32 a 34 Rt. Hafer loco 22 a 24 Rt. Erbsen 36 a 40 Rt.

Rübel p. Juli 10 Rt. Br., 9½ Rt. Od., p. Juli-August do., p. August-September 10½ Rt. Br., 9½ a 10 Rt. Od., p. September-Okt. 10½ Rt. Br., 10½ Rt. Od., p. Oktober-November 10½ Rt. Br., 10½ Rt. Od., p. November-December 10½ Rt. Br., 10½ Rt. Od. Leinöl loco 11½—11¼ Rt., p. Lieferung 11½ a 11¼ Rt. Mohöl 16½ Rt. Palmöl 11¼ Rt.

Süderbrun 13 Rt. Spiritus loco ohne Faß 22½ Rt. bez., mit Faß 21½—21¼ Rt. bez., 22½ Rt. Br., 21¼ Rt. Od., p. Juli do., p. Juli-Aug. 21½—20½ Rt. vert., 21 Rt. Br., 20½ Rt. Od., p. August-September 20½ a 21 Rt. vert., 20½ Rt. Br., 20 Rt. Od., p. Sept.-Okt. 19½ a 20 a 19½ Rt. vert., 19½ a 21 Rt. Br., 19½ Rt. Od., p. Okt.-Nov. 19 a 18½ Rt. vert., 19 Rt. Br., 18½ Rt. Od.

Geschäftsverkehr beschränkt. Weizen blieb vernachlässigt. Roggen bei stillem Geschäft in fester Haltung und besser zu lassen. Rübel bei wenig verändertem Preise fest ohne Umsatz. Spiritus loco anfänglich sehr angenehm und höher, wurde dann williger verkauft.

Stettin, den 16. Juli. Seit 14 Tagen haben wir sehr heißes trockenes Wetter bei östlichem Winde. Diefelbe Witterung hat, hier und da durch einzelne Gewitterhaufen unterbrochen, in ganz Deutschland, England, Frankreich u. geherrscht.

Die Nachrichten lauten von allen Seiten her über Wintergetreide im Allgemeinen günstig. Roggen scheint durchschnittlich weniger Stroh, aber viel und schweres Korn zu liefern. In unserer Nähe ist man mit dem Schneiden desselben jetzt allgemein beschäftigt und sind schon einzelne Schefel neuen Gewächses probeweise eingesandt, die ein äußerst schweres Korn zeigen. Die Klagen aus Nordvorpommern über Nothweife, also schlechtes Korn, dürften sich nur auf einen sehr kleinen Bezirk beschränken. Weizen steht im Ganzen sehr befriedigend. Auch aus Lithauen, wo man früher glaubte, daß der durch das ungünstige Frühjahr bewirkte Schaden nicht wieder zu heben sei, schreibt man, daß die in letzter Zeit so sehr fruchtbare Witterung die erfreulichsten Aussichten auf eine reiche Ernte eröffnet. Ueber Sommergetreide und auf leichtem Boden gepflanzte Kartoffeln werden aber bei dem Anhalten des trockenen Wetters immer mehr Klagen laut. Man wünscht für diese Feldfrüchte dringend Regen. Die Kartoffelkrankheit hat sich noch nicht stark gezeigt, mit Ausnahme der Provinz Sachsen hört man wenigstens nur sehr vereinzelte Klagen über das Auftreten derselben.

Bei den fortwährend sinkenden Englischen Notirungen und den noch vorhandenen bedeutenden Vorräthen war ein rasches Fallen der Weizenpreise natürlich. Der Umsatz in den letzten Tagen beschränkte sich auf 50 Weiser weißb. Poln. 88 Pfd. loco zu 55 Rt., 30 W. 89 Pfd. Pomm. loco zu 50 Rt., 25 W. Schles. 87 Pfd. zu 48 Rt. Man fordert jetzt für 89 Pfd. effekt. Pomm. 51 Rt. und ist dafür 50½ Rt. zu machen, leichter 87 Pfd. Schles. 48 Rt. Br.

Roggen ist ebenfalls seit Montag um einige Thaler gefallen, das Geschäft darin war gelähmt, die Berichte von den incl. Märkten kommen fast täglich niedriger, loco ist gestern 84 Pfd. mit 31½ Rt. 82—83 Pfd. Königsberger mit 30½ Rt. bez., 82 Pfd. p. Juli heute 31 Rt. bez., 31½ Rt. zu machen, p. September-Okt. 32 Rt. Od.

Für Gerste etwas mehr Frage, große Pomm. gestern 29 Rt. bez., auf 30 Rt. fest gehalten.

Hafer, Pomm. 52 Pfd. 21 Rt. bez., 22 Rt. Br.

Grüne Futtererbsen mit 40 Rt. bez., 40 u. Od., kleine Koch-Erbsen 41 a 42 Rt., große nicht am Markt.

Heutiger Landmarkt.

Weizen	Roggen	Gerste	Hafer	Erbsen
46 a 48	33 a 34	30 a 31	22 a 23	40 a 42

Rübsen 58 a 62 Rt.

Leinöl, Preuß. 11¼ Rt. loco mit Faß Br.

Rübel behauptete sich seit Montag im Preise. Die Ernteberichte über die Rappspalte lauten sehr widersprechend, der Rhein soll schlecht, andere Gegenden aber meist gut geerntet haben; p. Juli und Juli-August 9½ Rt. Br., p. Sept.-Okt. 10 Rt. Od., p. Okt.-Novbr. 10½ Rt. Od.

Spiritus loco auf Termine gefragt, wahrscheinlich in Folge der zunehmenden Vorräthe; loco ohne Faß 17½ Rt. bez., p. Juli-Aug. 18 Rt. Br., p. August-Sept. 18½ Rt. Br., p. Sept.-Okt. 18½ Rt. Od.

Rappspalten 39 Sgr. Leintuchen fehlen.

Nach der Börse. Weizen flau, 89 Pfd. Pomm. 50 Rt. Br.

Roggen etwas fester, loco 31 a 32 bezahlt u. Od., schwere Waare 34 Rt. Br., 82 Pfd. p. Juli 31½ Rt. bez. u. Od., p. Juli-Aug. 22 Rt. Br., 31½ Rt. Od., p. Sept.-Okt. u. Okt.-Novbr. 32½ Rt. Od.

Gerste, große Pomm. 30 Rt. Br. und Od.

Hafer, 52 Pfd. 21 Rt. Br. u. Od., 54—55 Pfd. 22 Rt. bez.

Rübel auf behauptet, loco 9½ Rt. Br., 9½ Rt. bez., p. Juli-Aug. 9½ Rt. bez., 9½ Rt. Br., p. Aug. 9½ Rt. bez., p. Sept.-Okt. 10½ Rt. bez., u. Od., p. Dez.-Jan. 10½ Rt. bez., p. März-April u. April-Mai 10½ Rt. bez.

Rappspalten 39 Sgr. loco bez., 1½ Rt. Br., p. August 1½ Rt. bez.

Leintuchen 13 Rt. Br.

Wintererbsen, kurze Lieferung 65 Rt. bez., p. Juli-August 63 Rt. bez., p. Okt.-Nov. 66 Rt. bez.

Spiritus angenehmer, loco ohne Faß 17½ Rt. bez., mit Faß 17½ Rt. bez., 18 Rt. Od., p. Juli-August 18 Rt. Br., p. Aug.-Sept. 18 Rt. bez., p. Sept.-Okt. 19 Rt. bez. u. Od.

Breslau, den 14. Juli. Wir können keine Veränderung vom Getreidemarkt berichten; es wurden willig die alten Preise bedungen, und vermehrte Frage zeigte sich nur für Hafer nach einigen Niederschläglichen Orten. Heute bedang weißer Weizen 52 a 62 Sgr., gelber 50 a 61 Sgr., Roggen 50 a 57 Sgr., Gerste 40 a 45 Sgr., Hafer 26 a 30 Sgr. und Erbsen 48 a 55 Sgr.

Erbsen war heute bedeutend angetragenen und drückte sich bedeutend. Rapps bedang 50 a 72 Sgr., höchstens 73 Sgr., Wintererbsen 65 a 72 Sgr.

Aleefamen nicht angetragenen.

Spiritus loco 9½ Rt. Od., p. Juli-August zu 9½ Rt. zu haben.

Rübel 10 Rt. Br.

Karntowski aus Polen; Fabrikant Rindermann aus Grefeld; die Kauf. Salge aus Magdeburg und Labig aus Rastatt.

Breslau, den 15. Juli. Die Hitze steigert sich bis zur Unerträglichkeit. 24 Grad im Schatten sind tägliche Erscheinungen. Die Vegetation bedarf sehr eines nachhaltigen Regens. Es hat sich auch heute keine Veränderung am Markte gezeigt und wir sind in den Preisen unverändert, obgleich die Notirungen von auswärts sehr niedrig lauten. Natürlich mögen die sehr spärlichen Zufuhren die Preise noch halten.

Heute bedang weißer Weizen 52 a 62 Sgr., gelber 50 a 61 Sgr., Roggen 50 a 57 Sgr., Gerste 40 a 45 Sgr., Hafer 26 a 30 Sgr., und Erbsen 45 a 52 Sgr.

Erbsen bei sehr matter Stimmung ohne besondern Begehr und Verkehr, es galt Rapps 60 a 72 Sgr., Winter-Rübsen 66 a 72 Sgr.

Aleefamen in sehr geringem Angebot.

Spiritus 9½ Rt. Br., 9½ Rt. Od., p. Juli 9 Rt. Br., 8½ Rt. Od.

Rübel unverändert.

Verantw. Redakteur: G. G. S. Violet in Polen.

Die Ostsee-Zeitung schreibt aus Posen: Wie an vielen andern Orten, so bildete sich auch in Posen in den letzten Jahren ein Heiraths-Ausstattungs-Verein, der sich sogar über die ganze Provinz auszudehnen suchte. Da jedoch nach kaum 1-jährigem Bestehen die triftigsten Bedenken und Zweifel über die Lebensfähigkeit des Vereins lautbar geworden, so hielt die Königl. Regierung nach kurzer Revision des Polizei-Direktoriums es für Pflicht, die gänzliche Auflösung der Gesellschaft anzuordnen. Die Regelung und Abwicklung der Geschäfte wurde zwar durch Beschluß der General-Versammlung einer aus Mitgliedern bestehenden Kommission übertragen; diese aber mußte ihre Arbeiten einstellen, weil der Vorstand, aus simplen Handwerkern bestehend, alles Andere, aber nicht ordnungsmäßig Buch und Rechnung geführt hatte. Die Zahlen wurden bei vielen Vorstands-Mitgliedern durch Striche ersetzt; ungefähr so war die Buch-

führung, als wenn der Tagelöhner mit seinem Kerbholz Abrechnung hält. Es sollen sich außerdem so gravirende Momente herausgestellt haben, daß die Kommission sich genöthigt sah, die ganze Angelegenheit ungeordnet der Polizei-Direktion zu übergeben, welche ihrerseits, wie wir vernehmen, die Sache der Staatsanwaltschaft Behufs Einleitung der Untersuchung übergeben haben soll. Seitdem ist ein Jahr verfloßen, und wenn auch bei der Gerechtigkeit der Preussischen Justizpflege die Vortheile nicht fraglos auszuweisen werden, falls sie sich bei der Kassenführung etwas Unrechtes erlaubt, so ist es doch für die gewesenen 500—600 Mitglieder höchst wünschenswerth, wenn das ad Depositum genommene Kapital von circa 1200 Rthlrn. zur Ausschüttung kommt und die Sache in ihrem End-Resultate zur Warnung bekannt wird.

Sommer-Theater im Odeon.

Sonntag den 18. Juli: **Er muß auf's Land.** Lustspiel in 3 Akten von W. Friedrich. — Vorher: **Die Schülerschwänke**, oder: **Die Fleinen Wildddiebe.** Vaudeville-Posse in 1 Akt von Angely.

Im Stadttheater Polnische Vorstellung.
C. Vogt.

Am 12. d. Mts. entschlief unser lieber Paul in Folge des Scharlachfiebers zu einem besseren Leben. Heute entriß uns dieselbe Krankheit unsere hoffnungsvolle Marie. Theuren Verwandten und verehrten Freunden widmen diese Anzeige mit den Gefühlen des tiefsten, bittersten Schmerzes der Superintendent Gruber nebst Frau. Pudevis, den 17. Juli 1852.

Bei ihrer Abreise nach Göl'n empfehlen sich allen Freunden und Bekannten der Ober-Stabsarzt Dr. Petri und Frau. Posen, den 16. Juli 1852.

Auch in diesem Jahre werden wir dem im Monat September in unserm Verlage erscheinenden **Haushaltungs-Kalender** für

das Großherzogthum Posen,

so wie dem

KALENDARZ

polski i gospodarski,

welche durch die ganze Provinz verbreitet sind, einen

Anzeiger

beifügen. Die in demselben aufgenommenen Inserate versprechen einen besonderen Erfolg, weil sie das ganze Jahr hindurch beinahe täglich dem Publikum vor Augen geführt werden. Wir berechnen die gespaltenen Zeile aus kleiner Schrift für den Deutschen Anzeiger mit 2 Sgr., für den Polnischen mit 1½ Sgr. Alle Anzeigen, die in den Anzeiger pro 1853 aufgenommen werden sollen, bitten wir bis Ende August uns zukommen zu lassen.

Posen, im Juli 1852.

W. Decker & Comp.

JANUS.

Lebens- und Pensions-Versicherungs-Gesellschaft in Hamburg.

Der Rechenschafts-Bericht pro 1851 ist erschienen und ergibt, daß ultimo 1851 in Kraft waren: **2561 Lebens-Versicherungen mit Bco. Mark 4,425,515**, für Todesfälle wurde in 1851 bezahlt:

Bco. Mark 70,140.

Der Ueberschuß pro 1852 betrug **Bco. Mark 206,884 3 Schill. 8 Pf.**

Die aus dem Jahre 1849 stammende Dividende wird den berechtigten Versicherten am 1. Juli d. J. in Abrechnung gebracht.

Die jährliche Prämie für eine Versicherung von 1000 Rthlr. beträgt, wenn der Versicherte beim Eintritt alt ist:

25 30 35 40 50 Jahr
19 Rthlr. 15 Sgr. 22 Rthlr. 7½ Sgr. 25 Rthlr. 12½ Sgr. 29 Rthlr. 15 Sgr. 41 Rthlr.

Die Beiträge können in **vierteljährlichen** und **monatlichen** Terminen entrichtet werden. Ein Eintrittsgeld ist nicht zu zahlen.

Rechenschafts-Berichte, Statuten u. haben wir zur **unentgeltlichen** Verabreichung niedergelegt

in Posen bei **Baumert & Rabsilber.**

Die Direktion.

Dem Kommissionsair Joseph Swarzenski, wohnhaft Wasserstraße Nr. 11., habe ich die Einziehung der für mich noch ausstehenden Forderungen, vom Apotheker-Geschäft herrührend, übertragen, und ersuche alle diejenigen, welche mir noch schulden, die Beträge bis zum 1. August d. J. zu berichtigen, da ich nach diesem Termine die Einziehung auf gerichtlichem Wege einzuschlagen gezwungen bin.

N. Körber.

Englische Frucht-Bonbons,

als Limonaden und Melange-Drops, Birnen-, Apfels- u. Melange-Rocks, à **1 Pfund 12 Sgr.** empfehlen

W. F. Meyer & Comp.,

Wilhelmsplatz Nr. 2.

Pate Pectorale
von Apotheker **Georgé** in Epinal
Schachtel 6 Sgr. oder 56 kr. Schachtel 8 Sgr. oder 28 kr.

Von diesen gegen alle Brustreizkrankheiten, als: Grippe, Katarrh, Nerven-Husten, Heiserkeit, als vortrefflich erprobten Tabletten, haben sich bewährt und werden verkauft in allen Städten Deutschlands.

Depot in Posen beim Konditor **Szpingler**, vis-à-vis der Postuhr.

Angekommene Fremde.

Vom 17. Juli.

Busch's Lauk's Hotel. Die Gutsbes. v. Winterfeld aus Mür.-Göslin und Bawelow aus Dobryca; Partikular Mathias und Frau Eigenthümerin Seidel aus Warschau; die Kaufleute Maas aus Mannheim, Stölzner aus Leipzig und Cohn aus Berlin.

Bazar. Die Gutsb. Graf Michalski aus Köbnitz, Graf Dabek aus Kockow, Graf Michalski aus Mitoslaw, Frau v. Kaczewska aus Czarnoffi und Frau v. Modlinska aus Walentynowo.

Schwarzer Adler. Probst Powalowski aus Potulice; Cleve v. Sawilski und Brenner-Verwalter v. Sawilski aus Szelejewo; Brenner-Verwalter Wielgoszewski aus Grocholin; Gutsb. v. Zatzewski aus Linowice.

Hotel de Dresde. Die Gutsb. Graf Engeström aus Ostrowieczo und v.

Grabowski aus Sielec; Handlungs-Reisender Strübel aus Magdeburg.

Hotel de Baviere. Partikular Altimira aus Barcelona.

Hotel de Paris. Gutsb. v. Kaczynski aus Biernaffi; Gutsb. v. Kaminski aus Gulezewo.

Goldene Gans. Kreisgerichts-Gefangenens-Investor Byzowski aus Schubin; die Gutsb. v. Zatzewski aus Siechow und Island aus Kockow.

Hotel de Berlin. Rektor Mayer aus Schwerin a./W.; Frau Kaczewska aus Posen; Frau Gutsb. v. Rantowska aus Rudy.

Hotel de Vienne. Gutsb. v. Pfarzki aus Kaczewo; Pastor Erdmann aus Baf.

Eichener Born. Die Kaufleute Mendelowicz, Sommerfeld und Frau Dawidowicz aus Breschen.

Druck und Verlag von W. Decker & Comp. in Posen.

Wein-Auktion.

Im Auftrage des Königl. Kreis-Gerichts hier werde ich Montag den 19. Juli c. Vormittags von 9 Uhr ab in dem Auktions-Lokale Gerberstraße Nr. 38.

540 Flaschen Französische Roth-Weine,

als: 270 Flaschen Château Calon, 68 Fl. Pontipouillac, 67 Fl. Duerie St. Julien, 68 Fl. Château Leovill, 67 Fl. Château la Rose, so wie

2 Körbe echten Champagner

in Parthien zu 10 und 5 Flaschen, alsdann einen großen silbernen Suppenkessel, 1 goldene Spindel und 1 goldene Cylinder-Uhr mit goldener Kette, 1 goldene Kette, 1 Diamant-Ring, mehrere Siegel-Ringe, 2 silberne Uhren, goldene Ringe, Ohrgehänge und verschiedene diverse goldene Schmuck-Sachen, 1 tuchenen Manns-Rock und endlich für Rechnung eines auswärtigen Hauses 1 Kiste Peco-Zhee (schwarzen) und 1 Kiste Gunpowder (grünen Zhee) öffentlich meistbietend gegen gleich baare Bezahlung versteigern.

So bel, gerichtlicher Auktionator.

Ein Gut im Preise von 15 bis 25,000 Rthlr. wird zu kaufen gesucht. Frankirte Adressen mit genauer Angabe der Bodenklassen und aller Guts-Verhältnisse bittet man in der Expedition dieser Zeitung unter B. H. 11. niederzulegen.

Den in meiner Agentur bei der **Berlinischen Feuer-Versicherungs-Anstalt** geübten Versicherten, so wie allen denen, welche mich in irgend einer Geschäfts-Angelegenheit zu sprechen wünschen, zeige ich hierdurch ergebenst an, daß der Kaufmann Herr **Eduard Mamroth**, Gerberstraße Nr. 7. hierselbst, die Güte haben wird, mich während einer Vadereise zu vertreten, und demzufolge hierdurch von mir ermächtigt wird, Prämien- und andere Gelder für mich in Empfang zu nehmen und darüber zu quittiren.

Posen, den 15. Juli 1852.

Ignaz Pulvermacher.

Herrenhüte, Regen- und Sonnen-Schirme

auffallend billig bei **Gebr. Korach,** Markt 38.

Gesunde Leinfuchen

hat vorräthig

die **Gas-Niederlage u. Del-Raffinerie**

zu Posen, Schloßstraßen- u. Markt-Ecke Nr. 84.

Adolph Alsch.

St. Martinstraße Nr. 70. beim Herrn Gastwirth Seelig steht ein gesundes, starkes Arbeitspferd nebst Wagen billig zum Verkauf.

Ein in allen Zweigen seines Faches theoretisch und praktisch gebildeter Forstmann, welcher besonders viele Erfahrungen in Betreff der Forst-Kultur-Methoden gesammelt hat und sehr empfehlende Zeugnisse besitzt, muß zum 1. Oktober d. J. Familienverhältnisse wegen, seine jetzige Stellung aufgeben und sucht zu der Zeit ein anderweitiges Engagement als Forst-Verwalter oder Förster.

Nähere Nachweisungen über ihn ertheilt auf portofreie Anfragen der Polizei-Verwalter Bornschein in Owinö bei Posen.

Ein der Polnischen und Deutschen Sprache kundiger, unverheiratheter Sekretair wird aufs Land gesucht; er kann auch schon bejahrt sein. Auskunft wird ertheilt am Wilhelmsplatz 9. im zweiten Stock.

Eine in Hüten und Hauben geübte Demoiselle findet sofort und dauernde Beschäftigung im Putz-Geschäft Schloßstraße Nr. 5.

Ein Sohn rechtlicher Eltern, mit den erforderlichen Schulkenntnissen versehen, der Deutschen und Polnischen Sprache mächtig, findet sofort ein Unterkommen als Lehrling in dem Destillations-Geschäft von **Rudolph Wehr**, Sapieha-Platz Nr. 7.

Markt Nr. 87.

ist die Del-Etage, so wie Krämerstraße Nr. 13. mehrere freundliche Wohnungen, eben dafelbst auch ein Laden von Michaelis ab zu vermieten.

G. Bielefeld.

Ein Laden nebst Wohnung, zu jedem beliebigen Geschäft sich eignend, worin bisher ein Schank-Geschäft betrieben, so wie eine Dachstube ist vom 1. Oktober a. c. ab zu vermieten. Näheres bei **G. S. Raffé**, große Gerberstraße Nr. 20.

Drei Stuben mit nöthigem Zubehör sind Mühlenstraße Nr. 18. vom 1. August ab billig zu vermieten.

Bronkerstraße Nr. 4. sind von Michaelis c. ab mehrere Wohnungen nebst Remisen und Stallungen, so wie auch ein möblirtes Zimmer zu vermieten.

COURS-BERICHT.

Berlin, den 16. Juli 1852.

Preussische Fonds.

	Zf.	Brief.	Geld.
Freiwillige Staats-Anleihe	5	—	103½
Staats-Anleihe von 1850	4½	—	104
ditto von 1852	4½	—	104½
Staats-Schuld-Scheine	3½	—	93½
Seehandlungs-Prämien-Scheine	—	124	—
Kur- u. Neumärkische Schuldv.	3½	—	91½
Berliner Stadt-Obligationen	4½	—	104
ditto	3½	—	92
Kur- u. Neumärk. Pfandbriefe	3½	—	99½
Ostpreussische ditto	3½	—	—
Pommersche ditto	3½	—	99½
Posensche ditto	4	—	—
ditto neue ditto	3½	—	97½
Westpreussische ditto	3½	—	96½
Schlesische ditto	3½	—	98
Posensche Rentenbriefe	4	—	101½
Pr. Bank-Anth.	4	—	105½
Cassen-Vereins-Bank-Aktien	—	—	—
Friedrichsd'or	—	—	—
Louisd'or	—	110½	110½

Ausländische Fonds.

	Zf.	Brief.	Geld.
Russisch-Englische Anleihe	5	—	118
ditto ditto	4½	—	104½
ditto 2—5 (Stgl.)	4	—	96½
ditto P. Schatz. obl.	4	—	90½
Polnische neue Pfandbriefe	4	—	97½
ditto 500 Fl. L.	4	—	91
ditto 300 Fl. L.	—	—	153½
ditto A. 300 fl.	5	—	97½
ditto B. 200 fl.	—	—	22
Kurhessische 40 Rthlr.	—	35	—
Badensche 35 Fl.	—	—	22½
Lübecker St.-Anleihe	4½	—	103½

Eisenbahn-Aktion.

	Zf.	Brief.	Geld.
Aachen-Düsseldorfer	4	—	91½
Bergisch-Märkische	4	55	—
Berlin-Anhaltische	4	132	132
ditto Prior.	4	—	101
Berlin-Hamburger	4	—	106
ditto Prior.	4½	—	104½
Berlin-Potsdam-Magdeburger	4	—	87
ditto Prior. A. B.	4	100½	—
ditto Prior. L. C.	5	—	102½
ditto Prior. L. D.	4½	—	101½
Berlin-Stettiner	4	—	142½
ditto Prior.	4	—	104
Breslau-Freiburger Prior. 1851	—	—	—
Cöln-Mindener	3½	—	112½
ditto Prior.	4½	—	104
ditto ditto H. Em.	5	—	104½
Krakau Oberschlesische	4	—	89½
Düsseldorfer-Elberfelder	4	—	96½
Kiel-Altonaer	4	—	—
Magdeburg-Halberstädter	4	159	—
ditto Wittenberger	4	—	60
ditto Prior.	5	103½	—
Niederschlesisch-Märkische	3½	—	100½
ditto Prior.	4	—	100½
ditto Prior.	4½	—	103½
ditto Prior. III. Ser.	4½	—	103½
ditto Prior. IV. Ser.	5	—	104½
Nordbahn (Fr.-Wilh.)	4	—	47½
ditto Prior.	5	—	—
Oberschlesische Litt. A.	3½	—	169½
ditto Litt. B.	3½	146½	146½
Prinz Wilhelms (St.-V.)	4	—	—
Rheinische	4	—	85½
ditto (St.) Prior.	4	—	94½
Ruhrort-Crefelder	3½	—	90½
Stargard-Posener	3½	—	94
Thüringer	4	95	95
ditto Prior.	4½	—	103½
Wilhelms-Bahn	4	—	137

Fonds und Aktien waren auch heute recht fest, nur Staatsschuldscheine billiger, von Eisenbahn-Aktien

Sapieha-Platz Nr. 3. ist eine Familien-Wohnung von 4 Zimmern nebst Küche und Kammer drei Treppen hoch zu vermieten.

Eine gut möblirte Stube ist vom 1. August ab zu vermieten Sapieha-Platz Nr. 3. zwei Treppen hoch.

BAHNHOF.

Heute Sonntag den 18. Juli c.

dem vielseitig so ehrenvollen Wunsche zufolge

Großes

Lebewohl-Concert

vom Mus.-Corps des am 20. d. Mts. von hier scheidenden Regiments, mit beglücklichen Festtags-Aus schmückungen und Illumination.

Die größeren Piecen mit Verstärkung der Pauken.

Entrée à Person 2½ Sgr. Anfang 6 Uhr.

Den Schluß bildet eine Fanfare unter Feuerwerk und Kanonendonner, und möge dies der Lebewohl-Ruf zum geneigten Andenken sein vom

Trompeter-Corps Königl. 7. Husaren-Regiments.

Städtchen.

Montag den 19. Juli

Grosses Garten-Concert à la Gung'l

unter Direction des Herrn Scholz.

Entrée 2½ Sgr. Familie 5 Sgr. Auf. 6 Uhr Nachm.

Bei eintretender Dunkelheit

Brillante

Garten-Beleuchtung und Feuerwerk

Lauter.

Rufus Garten.

Montag den 19. Juli

Grosses Garten-Concert,

ausgeführt von der Kapelle des Königl. 11. Inf.-Regiments, unter Leitung des Kapellmeisters Herrn Bialecki. **J. Rufus.**

!!! Verloren !!!

Den 13. Juli c. ist auf dem Wege vom Stadt-Theater nach dem Bahnhofs ein Stilet verloren gegangen. Der ehrliche Finder wird freundlichst ersucht, selbiges gegen 1 Thaler Belohnung in der Expedition dieser Zeitung abgeben zu wollen.